

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791**

25.5.1791 (Nr. 63)

# Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 25. May 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Neapel, vom 3. May.

Der Empfang unser Königl. Soverainen war so ansehnend, daß er verdient, aller Welt bekannt gemacht zu werden. Den 20ten verflohen Monats in aller Früh sah man schon alle Straßen mit einer unzähligen Menge Volks aus jedem Stand und Alter angefüllt, welches den Königl. Soverainen entgegen eilte und von Zeit zu Zeit Truppen von Landmädchen mit Fahnen und klingender Musik einherziehen, welche die Luft mit Freudensängern erfüllten, die alles Volk wiederholte. Alle Balkone und Fenster der Hauptstraßen, die nach dem Königl. Palast führt, waren mit Tapeten behängt und mit Leuten besetzt, welche dem Einzug entgegen sahen. Das gemeine Volk zeichnete sich in verschiedenen Abtheilungen und jeder Klasse eigenen Freudensbewegungen aus. Die Weibhändler, durchaus schön gekleidet, erschienen zu Pferd und folgten einem prächtig geziereten Wagen mit Musikanten und einem Mädchen, das in ihrem Namen Ihren Königl. Majestäten die Versicherungen ihrer Treue ablegen mußte. Die Geflügelhändler machten ein eigenes noch zahlreichers Korps aus und führten, gleichsam als Tribut, eine ungeheure Menge Tauben, Wacheln, Enten, Pfauen und aller Art Geflügel mit sich. Kaufleute und Krämer gaben den vorzogen an Zahl wenig nach; nach diesen kamen Fischverkäufer, Fischer, Lastträger, Ballenbinder und Markthändler, dann Gärtner; jede Klasse nach ihrem Reichthum gleich gekleidet und verschwenderisch mit Geld behangen; vorzüglich reich aber waren die Kleider der Mädchen, ihrer Sprecherinnen; alle diese Klassen zogen vor die Stadt hinaus. In Kapua wurden Ihre Majestäten von dem Prinzipalminister, General Alton, unsern Königl. Prinzen und drey Prinzengekömnen, in der Stadt Aversa aber von dem Kardinal Erzbischof und den Deputirten der Stadt ehrfurchtvolly empfangen. Von Aversa an umrang den sechs-spännigen Königl. Reisewagen eine unglückliche Menge Volks und führte den König und die Königin gleichsam im Triumph nach der Hauptstadt. Ungeachtet der starken Sonnenhitze und des heftigen Staubes, welchen so viele tausend Menschen in die Luft trieben, fuhren Ihre Majestäten doch dem Volk zu Liebe in

einem ganz offenen Wagen; das Volk wetteiferte, die Pferde auszuspannen und den Wagen selbst zu ziehen, wie aber der König und die Königin sich dieses verbat, gehorchten in einer Minute tausend ihrer Vasallen und begnügten sich, so viel sie konnten, ihre Hände an den Wagen oder die Pferde anzuhalten. So begleitet fuhren Ihre Majestäten langsamen Schritts in die Stadt ein und sahen, wie alles durch Munterkeit, Bassallentreue und Liebesproben gegen seine Monarchen äuferte. Haufenweise drang das Stadtvolk zu dem Wagen, frohlockte und fragte laut den König und die Königin, ob Sie sich wohlbesänden, ob Sie eine glückliche Reise vollbracht hätten, worauf Ihre Majestäten huldreichst mit Ja antworteten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Carpentras, vom 7. May.

In Angles hat man 6000 Kartätschen weggenommen, welche zur feindlichen Armee bestimmt waren. Ein sührer Herr von St. E., welcher von Paris hier angekommen war, wollte einige Soldaten von hiesiger Besatzung, unter andern aber der Hauptanführer der Kanoniers, mit Geld beschenken, letzterem versprach er wirklich 6000 Livres, falls er die Artillerie von diesem Ort nicht spielen lassen wollte. Dieser im Schein, als wollte er seine Vorstellungen annehmen, traf solche Fügungen, um die Untreue des feindlichen Abgesandten zu beweisen und gab ihn bey der Obrigkeit an. Man hat ihn auf der Stelle eingekerkert und macht ihm jetzt seinen Prozeß. Die hiesige Einwohner, welche mit 22 Kanonen versehen sind, vertheidigen sich mit der größten Entschlossenheit und sehr ungemeinem Muth. Im letztern Ausfall machten sie 50 Dragoner zu Gefangnen. In ihren Unterechnungen werden selbige von 80 freiwilligen Officiers angeführt, welche hier befehlen und bey jedem Vorfalle ein Beispiel ihrer besondern Tapferkeit ablegen. Die Belagerten, denen es an Lebensmitteln mangelt, zerstreuen sich oft in die benachbarten Dörfer, wo sie allenthalben auf die grausamste Art Brandschakungen erpressen. Die hiesigen Thoren sind noch immer geschlossen und Niemand wird aus der Stadt gelassen. So eben geht das Gerücht, die Municipalität, die Nationalgarde und selbst die hiesige Patrie

tenklub hätten die französische Nationalversammlung in Paris um Hilstruppen ersucht, die Belagerer von Carpentras zurückzuschlagen, welche die ganze Grafschaft verheeren.

Warschau, vom 7 May.

Der erste und zweyte Tag nach unserer Staatsveränderung waren merkwürdig, wegen des Beitritts derjenigen zu der neuen Verfassung, die ihr Anfangs zuwider gewesen waren. Unter andern ist General Braniccki merkwürdig, seit geraumer Zeit war er des Hofes erklärter Widersacher. Denn er unterwarf sich vorgestern dem König, unterzeichnete die Verfassung, speiste bey Sr. Majestät und Lobsprüche, Complimente und Danksagungen wechselten miteinander ab. Gleichwohl hat sich der Krongroßkanzler Malachowski, Bruder des Reichstagsmarschalls, nicht allein geweigert, die neue Verfassung zu unterschreiben, sondern ist auch nach seinen Gütern abgereist und hat Sr. Majestät das Reichsiegel zugeschiekt, welches aber der König, der die Malachowski liebt, noch aufbewahrt, in der Erwartung, dieser Staatsminister werde sich überreden lassen, es wieder anzunehmen, wo nicht, so versichert man, der König werd' es dem Großmarschall von Litthauen Potocki geben, der die Staatsveränderungen hauptsächlich bewirkt hat. In Erwartung, wie die Sache auswärtig aufgenommen werde, hat man nach allen Gegenden Eilboten abgeschickt. Gestern sollte der Kammerherr Linowski, von Seiten des Königs, an den Churfürsten von Sachsen abgehen, um ihm die neue Verfassung zu überbringen. In der vorgestrigen Sitzung, (gestern war keine) beschäftigte man sich damit, das Werk vom 3. dieses in Ordnung zu bringen, die Unterzeichnung der Bittretenden anzunehmen und mehrere Anordnungen zu machen, um die neue Verfassung zu befestigen, worinn gesagt wird, daß sie in Zeit von 25 Jahren nicht berührt werden soll. Die vollziehende Macht des Königs und des neuen Rathes ist dadurch sehr erweitert worden. Damit diese Staatsveränderung keine Unruhen in Polhynien und Podolien erzeuge, werden 10,000 Mann dahin abgeschickt. Die Gefahr einer neuen Theilung Polens hat sie hervorgebracht. Alle auswärtige Verhältnisse mit andern Staaten bekommen nun eine andre Gestalt.

Genua, vom 10 May.

Laut Nachrichten von der Insel Malta hat sich daselbst folgendes zugetragen: Einige französische Ritter belustigten sich im Hause einer Maltesischen Edel-dame und fanden dort einen Offizier von dem Venezianischen Geschwader. Sie machten sich über ihn lustig, fragten ihn nach seinem Vaterland und wie die-

fer ohne Arg antwortete, er sey ein Venezianer, schrien sie ihn ohne weitere Veranlassung. Der Venezianische Offizier gab den Franzosen ihr schimpfen lassen wieder zurück. Die entrüsteten Franzosen schrien darauf den Venezianer aufs neue, dieser forderte endlich heraus, sich einen nach dem andern mit zu schlagen. Nun fielen die Franzosen über ihn her und jagten ihn mit Schlägen aus dem Haus. Er begab sich darauf mit einigen seiner Landsleute, ertheilte den Franzosen bey Nacht auf und vergolte gleiches mit gleichem. Diese flüchteten sich zum Admiral Condulmer und forderten im Namen der venezianischen Nation Genugthuung. Der Admiral befiel sich beim Großmeister, welcher sie sogleich annehmen ließ. Einer von ihnen bat sich die Gnade noch vorher, eh' er ins Gefängniß gebracht wird, mit dem Bailli Coras zu sprechen. Man führte ihn hin und da gestund er, daß andre Kavaliere, die mit Namen nannte, ihn gezwungen hätten, sich in die Verschwörung gegen den Großmeister mit ihnen einzulassen. Natürlich wurden diese sogleich eingezogen. Die ganze Verschwörung gegen das Leben des Großmeisters sowohl, als einziger der vornehmsten Ritter und der reichsten Kaufleute entdeckt. Es wurden 24 französische Ritter verwiesen und 18 ins Gefängniß geworfen, wo sie scharf bewacht werden.

Berlin vom 13 May.

Nach Ankunft zweyer Eilboten und einer von Warschau haben wir hier die wichtige Nachricht erhalten, daß die Polen ihrem König die Souveränität übertragen haben, so, daß er Krieg führen, den und Bündnisse schließen kann. Indessen sollen Reichsstände beibehalten und auf Reichstagen zu berufen werden.

Londen, vom 13 May.

Der von unserm Hof nach Petersburg gesandte Eilbote ist zurück eingetroffen. Dem Bernheimen lauten seine mitgebrachte Depeschen dahin, daß Kaiserinn Rußlands von den Bedingungen, die dem Dänischen Hof eröffnet hat, nicht absteigen und sich keine Gesetze von dem brittischen Hof vorschreiben zu lassen gedenkt. Es würde nicht thun, mit den verbündeten Mächten Krieg zu führen, allein da Sie diese Fehde nicht gesucht hätte, so Sie schlüssig, Sich aus allen Ihren Kräften so zu vertheidigen, bis die von Ihr gethanen Vorkehrungen für billig anerkannt würden. Diesemnach steht unser Hof in die Nothwendigkeit versetzt, entweder eine andre Sprache zu führen, oder seine Macht zu sprechen und seine Forderungen zu behaupten. Der brittische Geschwader in dem mittelländischen Meer unter Admiral Peyron soll mit ehestem zum

und ein andres unter Admiral Goodalls Befehlen dahin abgehen und die Admiralflotte nicht, wie bisher, auf einem 50 Kanonen Schiff, sondern auf einem Linienschiff wehen. Der Ritter Sydney Smith meldet aus Berlin, daß er von dem König von Preussen beauftragt sey, um eine Preussische Schiffsmacht zu Stand zu bringen.

Wien, vom 14 May.

Der Friedenskongreß in Eyslowe wird entweder zu Ende dieses Monats geschlossen, oder er geht auseinander, ohne einen Schluß gefaßt zu haben. Die Krisis in Norden steigt täglich höher und es gewinnt das Ansehen, daß der König von Preußen sich nahe am strengverfüßten Lager eines Ort, wie einst Reichensdach, ausersehen wolle, um von da aus Friedensbothschaft auszusenden. Diese Weiße, unter Waffen Frieden zu schließen, scheint eine eigne Weise der letzten Tage unsers Jahrhunders zu wollen. Unter berühmter Bataillenmähler, Kosanowa, erlaubt bereits jedermann sein für Rußlands siegreiche Monarchinn verfertigtes Gemälde, die Eroberung Orlakows, zu besichtigen. Kenner und Nichtkenner werden von dem Zauberpinsel dieses Künstlers ganz hingerissen, der sich bestrebt hat, die schreckenvolle Einnahme dieser unbedinglichen Festung ganz nach der Natur darzustellen. Die große Katharina ließ ihm dafür bekanntlich 24000 fl. auszahlen. Mittelt einer aus Berlin hier eingetroffenen Staffette hat man schon unterm roten d. die Nachricht von einer Veränderung im preussischen Kabinet erhalten. Der König hat nach diesen Berichten ein neues Departement für die auswärtigen Geschäfte niedergesetzt und zum Chef davon den Grafen von Zinckenstein ernannt. Die andern Glieder sind: der gewegne Seehandlungsminister Graf von Schulenburg - Kennert, ganz fähig einem solchen Posten vorzustehen, der zwar in den ersten Monaten der gegenwärtigen Regierung verkannt, nun aber durch seine Glücksumstände zu diesem Geschäft zurückberufen wurde und der gewegne preussische Gesandte am Londoner Hof, Graf von Alonsleben. Unsere Politiker wähen daraus mit großer Zuversicht, daß gar bald allgemeiner Friede zu gewarten wäre, davon uns die Niederlande vor allen zuerst überzeugen dürften.

Dadurch, daß des Churfürsten von Sachsen einzige Tochter Infantinn von Pohlen geworden, ist dem Erzhaus Oesterreich ein günstiges weitaussehendes Feld eröffnet, mit der Zeit einen Erzherzog auf dem polnischen Thron zu sehen. Tu felix austria nube! Die wichtigen Folgen, welche diese äußerst denkwürdige Revolution für die Verbindungen mit den benachbarten Mächten Pohleus hervorbringen muß, sind leicht vor-

aus zu sehen, wer wird das nicht eingesehen müssen. Unstreitig ist es, daß diese Ereigniß die feinste und weiseste Politik unsers Monarchen verräth, indem dadurch die Verwandtschaft des Bluts, worinn Oesterreich mit dem Haus Sachsen ohnehin schon steht, noch mehr befestigt werden müsse. Dahingegen sich jener Hof nicht wird verhehlen können, daß er durch diese Revolution die nur auf Kosten der Rolle, so er zu spielen behauptete, entstand, endlich aufs äußerste getäuscht worden, indem sich die Pohlen zugleich einer lästigen Unterwürfigkeit entledigten und dadurch den König in Stand setzen, diese Umwälzung bewirken zu können.

Nach Briefen aus Konstantinopel, über Italien, vom 1ten März ist man daselbst eines nahen Friedens mit Oesterreich so versichert, daß bereits die Wiedererrichtung des dem österreichischen Gesandten, Freyherrn von Herbet, gehörigen Pallasts angefangen würde und alles in Bereitschaft gesetzt werde, was dessen Ankunft erforderlich machen kann. Die wichtigsten Regale für die Minister, welche Theil an dem Abschluß des Friedens haben, sollen bey dem Großhern in Bereitschaft liegen und Rutil Effendi ein kluger Staatsmann, welcher bloß zu diesem Ende aus seinem Exilium in der Insel Rhodis zurückberufen worden, ist zum außerordentlichen Botschafter nach dem Wienerhof bestimmt. Künste und Gewerbe liegen inzwischen in der türkischen Hauptstadt ganz darnieder, welches das allgemeine Mißvergnügen immer mehr unterhält. Der Allianztraktat zwischen der Psorte und der Republic Polen ist bis zur Stunde noch nicht unterschrieben und dürfte nach der Meinung vernünftiger Leute wohl noch zuletzt gänzlich unterbleiben.

Venedig vom 14 May.

Die hiesige Regierung hat vom venetianischen Konsul in Tunis Depeschen mit der Nachricht erhalten, daß ein Vergleich zwischen uns und dem dortigen Bey noch sehr fern sey, weil dieser letztere unter dem Titel eines Regale für die der venezianischen Nation zustehende Privilegien einen Ersatz von 600,000 Zechinen fodert, welchen doch unsere Regierung sich wohl weigern wird, zu geben. Die neulichsten Depeschen melden, daß die in Tunis befindliche französische Schiffe die Nationalflotte aufstelen wollten, der Bey sich aber widersetzt habe, solches zuzugeben, bevor nicht die Nation eine Summe von 100,000 Zechinen werde erlegt haben. In Genna haben die französischen Schiffe unter doppelter Salbe ihrer Artillerie die Nationalflotte aufgesteckt. Die Regierung nahm daran nicht den geringsten Antheil, sondern begnügt sich sein Kommerz zu machen und die Früchte davon einzuwenden.

Hamburg, vom 14 May.

Privatbriefe aus Petersburg vom 26. April melden, daß von Seiten des Russischen Hofes schwerlich eine Nachgiebigkeit in Ansehung der Friedensbedingungen mit den Türken zu erwarten ist und man dazu auch gar keine Ursache sieht, wegen der Erscheinung einer brittischen Flotte in der Ostsee unbesorgt zu seyn; daß aber die brittischen Kaufleute in Petersburg diejenigen sind, welchen die igeige Lage der Sachen die meiste Besorgniß macht.

Paris, vom 15 May.

Herr Necker hat abermal eine Darstellung seiner Verwaltung herausgegeben, die hier verkauft wird. Auch dieß gehört zu dem Sonderbaren unseres Jahrhunderts, daß Voltairs Leichnam den 6ten dieses mit vielen Feierlichkeiten aus der ehemaligen Abtei Sellières nach Romillo gebracht worden, woselbst er bis zur weiteren Verordnung der Nationalversammlung in der Kirche aufbewahrt werden soll.

Wien, vom 16 May.

Prinz von Koburg ist ganz unverhofft hier angekommen, welches zu verschiedenen Gerüchten Anlaß giebt. Wichtige Ursachen müssen seine Gegenwart erfordert haben. Bis ißt beobachtet der Prinz noch das Incognito und wird sich auch nicht lange hier verweilen. Der Oberchirurgus in dem Kaiserlichen Militairspital Herr Braun, hat ein Krankenbett erfunden, das man verändern, reinigen, kühlen und wärmen kann, ohne daß der Patient im mindesten bewegt werden darf und das äußerst einfach und wohlfeil ist.

Paris, vom 16 May.

Ein armer Einwohner von Versailles beklagte sich gekert bey der Nationalversammlung, seine Frau wäre so unglücklich gewesen, mit 3 Kindern wieder zu kommen; die er nun nicht ernähren könnte. Die Unterstützungskomitee soll für den Vater, die 3 Kinder und die fruchtbare Mutter sorgen. Die Avignoneser haben den 6ten die Belagerung von Capentras wieder auf das neue angefangen, nachdem sie von Nimes hinlänglich mit Kriegsmunition versehen worden sind. Ihre Armee besteht ungefähr aus 5000 Mann, unter denen sich viele französische Ausreißer befinden.

Paris, vom 19 May.

In Betreff der neu zu erwählenden Mitglieder zur künftigen Nationalversammlung wurde in heutiger Sitzung nach vorheriger reiflicher Ueberlegung folgendes decretiert: Alle Mitglieder einer Nationalversammlung (die gegenwärtigen ausgenommen,) können für die folgende Jahre wieder erwählt werden, denn aber nicht wieder, als erst nach Verfluß von 2 Jahren. Ferner wurde beschlossen: Kein Stand, Profession, oder irgend ein öffentliches Amt schließt des Staats

Bürger von einer Wahl zur gesetzgebenden Versammlung aus, falls sie die von der Constitution vorgeschriebnen Eigenschaften vereinigen. Folgende 2 Fragen künftig zu entscheiden behielt man sich vor: 1) Dürfen die Minister den National- Versammlungs- Sitzungen beywohnen? 2) Können sie auch Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung seyn? Die Entscheidung beydes soll bis dahin ausgesetzt bleiben, bis die Grenz- Linie der ausführenden Gewalt festgen ist. Ist entstand die wichtige Frage: Soll der König jede gesetzgebende Versammlung besonders zusammenberufen? Diesfalls wurde sogleich angesetzt, es könnte einmal einem König belieben, die gesetzgebende Versammlung, die Zusammenberufungsbriefe nicht auszusenden, dadurch könnte die Nation Gefahr laufen, ihre gesetzgebende Gewalt zu verlieren. Daher wurde verordnet: Alle 2 Jahre die Ernennung der gesetzgebenden Versammlung von Rechts wegen und ohne königliche Zusammenberufungsbriefe Statt haben. Jede gesetzgebende Versammlung soll sich den ersten Montag im May, an dem Ort, wo die vorherigen Mitglieder Sitzungen hielten, versammeln. Jede gesetzgebende Versammlung soll das Recht haben, den Ort der Sitzungen zu bestimmen, dieselben da fortzusetzen, lang sie es nöthig finden wird und dieselben zu verschieben.

Krensberg, vom 17 May

Unbeschreiblich ist das harte Schicksal, womit diesem sonst so hoffnungsvollen Jahr das Herzogthum Westphalen seit kurzer Zeit durch Feuersbrünste heimgesucht worden. Das Mitleiden eines jeden gesunden Menschen muß empfindlich gerührt werden, der die vielen unglücklichen Einwohner beherzigt, hiedurch in das betrübteste Elend verfallen sind. Die häufigen kleinen Brandschäden von 1 oder 2 Häusern nicht zu gedenken, sind 3 Dorfschaften sehr stark der Feuersbrunst binnen wenigen Wochen beschädigt. Die Stadt Werl verlor dadurch am 24ten April 107 Wohnhäuser nebst Scheunen; Die Stadt Britton am 26ten April 107 Wohnhäuser ohne Scheunen nebst Nebengebäude und am 15ten May in der Nacht um 12 Uhr ist die ganze Stadt Winterberg, welche aus 190 Wohnhäuser bestand, mit allen öffentlichen Gebäuden, Kirchen und Thurm, 7 kleine unterirdische Gebäude ausgenommen, ein Raub der Flammen geworden. Traurig sind die Umstände der Einwohner dieser Stadt, welche sich kaum von einer solchen im Jahr 1759 erlittenen Feuersbrunst, wo nicht als ein Kreuz stehen geblieben, erholt haben, denn als len abermals dieses große Unglück erdulden müssen,